

Podzer Tageblatt

Abonnements:

in Sodz: Rb. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung,
 pr. Post:
 Inland Rb. 2.40, Ausland Rb. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopeken.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:
 Dzielnia (Bahn) Straße Nr. 13.
 Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inseratentheile 8 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reklamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

DRUCKSACHEN
 für
Kaufleute
 und
Fabrikanten

als:

- Circulars,
- Commissements,
- Contracte,
- Briefbogen,
- Couverts,
- Anweisungen,
- Preiscurante,
- Facturen,
- Etiquetts,
- Musterkarten,
- Wechselblanquets,
- Contobücher
- etc. etc. etc.

liefern die
Graphischen Etablissements
 von
L. Zoner.

Bestellungen werden angenommen:
 Petrikauerstr. № 108, Haus Ende,
 Dzielniastr. № 13
 und in der Buchhandlung
 Petrikauerstr. № 90.

Sonntag, den 21. Juli (2. August)
findet im Selenen hofe
 zu Gunsten des Ambulatoriums des Rothen Kreuzes
 ein
MONSTRE-CONCERT
 statt, ausgeführt von 8 Militär-Kapellen, ihrem Sänger-Chor von 70 Mann und den Tambours des ganzen Regiments
 Näheres besagen die Affichen.

Geschäfts-Eröffnung!

Dem hochverehrten Publikum von Sodz hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich am hiesigen Plage, Dzielnia Straße № 5, ein

Wäsche- u. Cravatten-Fabriklager

eröffnet habe und halte ich mein reich assortirtes Lager in Wäsche, Cravatten, Hosenträgern, Handtüchern, Schürmen, Stöcken, Strumpfwäsen, Lederwaaren, Parfümerie, sowie in- und ausländischen Galanterie-Waaren bei Bedarf bestens empfohlen. In der Hoffnung, vom verehrten Publikum in meinem neuen Unternehmen unterstützt zu werden, erlaube ich mich

D. Halberstadt,
 Wäsche- und Cravatten-Fabriklager, Dzielniastr. 5.

УЧЕНИКАМЪ ЛОДЗИНСКАГО ВЫСШАГО РЕМЕСЛЕННАГО УЧИЛИЩА

предоставляется право бесплатнаго проѣзда на Всероссийскую Нижегородскую выставку и обратно съ тѣмъ, чтобы ученики первыхъ пяти классовъ отправлялись на выставку группами, въ сопровождении преподавателя. Ученики VI класса могутъ участвовать въ этихъ группахъ, но могутъ также быть отпущаемы отдельно каждый. Ведѣтельство этого ученики, желающіе поѣхать на Всероссийскую выставку въ Нижнемъ-Новгородъ, приглашаются къ 25 числу сего мѣсяца явиться въ училище для заявленія своего желанія и для полученія необходимыхъ свидѣній.

Инспекторъ: А. СИВОЛОВЪ.

Inland.

St. Petersburg.

Der neuernannte Berweser des Marine-Ministeriums Vice-Admiral P. P. Tyrtow ist am 2. Juli 1896 im Gouvernement Lwow auf dem Gebirge seiner Eltern geboren und wurde im Marine-Kadettenkorps erzogen. Im Jahre 1854 verließ er die Anstalt als Midshipman und begann den Dienst an Bord des Kriegsschiffes „Wilagos“ im Geschwader des Admirals Ricord, der die Kronstädter Reden von den Angriffen der vereinigten englisch-französischen Flotte zu verteidigen hatte. Nach Beendigung des Krim-Krieges trat P. P. Tyrtow in die Marine-Akademie ein und absolvierte deren Kursus im Jahre 1857. Sodann diente er fast ausschließlich auf der See. P. P. Tyrtow kommandierte im Laufe seines langjährigen Dienstes nachstehende Kriegsschiffe: die Panzerboote „Sterksch“, „Schalka“ und „Smerisch“, die Korvette „Aksolb“ (von 1872 bis 1877; an Bord dieser Korvette machte er eine Reise um die Welt), die Batterie „Ho тронъ моя“ und die Fregatten „Fürst Potsharski“ und „Wladimir Monomach“. Im Jahre 1887 kommandierte er das praktische Geschwader in den Häfen und im Jahre 1889 war er jüngerer Flaggmann des praktischen Geschwaders. Von 1886 bis 1891 war P. P. Tyrtow gleichzeitig Gehilfe des Chefs des Marinestabes. Am 20. November 1891 erfolgte seine Ernennung zum Chef des Geschwaders im Stillen Ocean und am 1. August 1893 zum Chef der Hauptverwaltung für Schiffsbau und Ausrüstung.

Der neuernannte Chef des Marinestabes Contre-Admiral Anellan ist am 21. August 1839 geboren und begann den Dienst im Jahre 1855. Zum Contre-Admiral wurde er im Jahre 1891 befördert. Von 1893 bis 1895 kommandierte er das russische Geschwader im Mitteländischen Meer und besuchte u. A. Toulon. Am 1. Januar 1895 erfolgte seine Ernennung zum Gehilfen des Chefs des Marinestabes. S. A. Anellan besitzt alle russische Orden bis zum St. Annen-Orden 1. Klasse.

Moskau. Der neulich stattgehabten Grundsteinlegung für die neue Central-Station der Merzhöchst bestätigten Gesellschaft für Elektrische Beleuchtung wohnten Vertreter der Behörden, Mitglieder der Gesellschaft u. A. bei. Nach dem, von dem Biskopshof Lichon abgehaltenen Gottesdienst wurde an dem hierzu bestimmten Platz eine goldene Platte mit auf die Grundsteinlegung bezüglicher Aufschrift eingelassen, worauf die Dampfkränne im Gewicht von je 60 Pud ihre Arbeit aufnahmen. Die Feier schloß mit einem Diner, das in einem Zelte servirt wurde. Der Bau der neuen Station ist auf 2 Millionen Rbl. veranschlagt. Dieselbe soll eine Energie für 250,000 Glöh-Lampen entwickeln. Die Maschinen werden insgesamt 21,000 Pferdekräfte umfassen. Das neue Heizungs-system, welches die Energie nicht nur für die elektrische Beleuchtung, sondern auch für Motoren zu übermitteln wird 1800 Werst lang. Das Gebäude der Station wird im Stil der englischen Gotik erbaut und im November d. J. soll die Station ihre Thätigkeit bereits aufnehmen.

Nischni-Nowgorod. Dem Diner zu Ehren des Finanzministers im Konzertsale wohnten etwa 400 Personen bei, darunter: der Minister der Kommunikationen, der Minister des Innern, der Minister der Landwirtschaft und der Reichsdarlehnen, die Spitzen der Ausstellungs-Administration, das Stadthaupt von Moskau u. A. m. Während des Dinners gaben die Solisten und der Chor der Russischen Oper ein Konzert. Der erste, vom Finanzminister auf Seine Majestät den Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin und Seine Kaiserliche Hoheit den Großfürsten Thronfolger ausgebrachte Toast wurde von der Gesellschaft mit Jubel aufgenommen, und darauf dreimal die Nationalhymne gesungen. Der Finanzminister hielt sodann eine glänzende Rede über die Bedeutung der Ausstellung, in welcher er unter Anderem hervorhob, daß unsere Industrie bald mit einer Ueberproduktion zu rechnen haben werde. Während die Landwirtschaft schon seit langer Zeit ihre Produkte ins Ausland exportirt, erklärte der Minister, arbeite die Industrie ausschließlich für den eigenen Bedarf. Bald

werde man auch auf diesem Gebiete der Landesproduktion an den Export denken müssen, dazu gehöre aber, wolle man Erfolg sehen, vor Allem eine umfassende kommerzielle Vorbildung. Der Minister leerte sein Glas auf die Entwicklung der technischen Bildung, als einer Bürgschaft der erfolgreichen Entfaltung der russischen Industrie und einer Stütze des russischen Reiches. Der Minister schloß seine Rede mit der Erklärung, er werde noch heute Seiner Majestät dem Kaiser über die von vielen Seiten ausgesprochene Bereitwilligkeit, die Eröffnung technischer Schulen zu unterstützen, Bericht erstatten und das werde gewiß Seiner Majestät die größte Freude bereiten. Das Stadthaupt von Moskau brachte ein Hoch aus auf den eifrigsten Arbeiter zum Wohle der russischen Industrie, den Finanzminister Witte. Der Direktor des Departements für Handel und Manufactur, Rowalewski, brachte einen Toast auf die Aussteller aus und der Minister der Landwirtschaft widmete sein Glas allen Arbeitern und strebsamen Menschen in Rußland.

Eindrücke von der Ausstellung in Nischni Nowgorod.

In der „Pyok. Ogosopno“ berichtet A. Bukajewski über die allrussische Ausstellung, daran allgemeine Betrachtungen über die Fortschritte unserer Industrie knüpfend.

Einen der ersten Plätze auf der Ausstellung nimmt der Bergbau ein; die Moskauer Ausstellung von 1882 zählte hier nur 91 Aussteller, die von Nischni bereits 270. Einen besonderen Aufschwung hat die Kastenproduktion genommen: 1882 war diese erst im Entstehen begriffen und es wurden damals nicht mehr als 50 $\frac{1}{2}$ Mill. Pud jährlich gewonnen, wovon nur etwa 112,000 Pud exportirt wurden, 1895 betrug die Produktion bereits 377 Millionen und der Export 51 Mill. Pud. Da die Vereinigten Staaten 236 Mill. Pud Kasten produziren, so nimmt Rußland auf diesem Gebiete bereits die erste Stelle ein. Für 1882 waren 28, Mill. Pud Gußeisen, 18, Mill. Pud Eisen und 15, Mill. Pud Stahl zu verzeichnen, für 1894 bereits 80 Mill. Pud Gußeisen, 27, Mill. Pud Eisen und 30, Mill. Pud Stahl. Die Steinkohlenaubehute hat sich verdoppelt, auch die Ausfömelung von Kupfer ist bedeutend gestiegen; 1882 war russisches Quecksilber überhaupt nicht vertreten und importirte Rußland davon jährlich für 260,000 Rbl., heute dagegen exportirt es dieses Metall bereits für 700,000 Rbl. u. s. w.

Einen ganz hervorragenden Platz nimmt in Rußland auch schon die Baumwollindustrie ein, die immer mehr die Flach- und Wolleerzeugnisse auf unseren inneren Märkten verdrängt und auch schon für den Export arbeitet. Hinsichtlich des Verbrauchs von Baumwolle nimmt Rußland heute bereits die dritte Stelle ein und bleibt nur hinter England und den Vereinigten Staaten zurück. Ein besonderer Aufschwung läßt sich in unserer Baumwollindustrie konstatiren, seitdem hier die russische Baumwolle die Vorherrschaft erlangt hat.

Die Ausstellung in Nischni Nowgorod zeigt u. A. wie sehr auch schon bei uns der Handwerker durch den Industriellen, die Handwerkerarbeit durch das Fabrikat verdrängt wird. Schuhwerk und Möbel, die in der Fabrik entstanden, finden auch im Dorf immer mehr Verbreitung. Nirgends aber tritt diese Erscheinung so deutlich zu Tage, wie in der Produktion und im Vertriebe der sogenannten Konditorwaaren: heute versorgen jene großen Fabriken von Bormann, Landrin, Abriloffow u. A. selbst die entferntesten Dörfer des Reiches mit ihren billigen Fabrikaten. Der Weinbau ist in Nischni Nowgorod mit 105 Firmen gegen 60 im Jahre 1882 vertreten. Auch dieses Gebiet nimmt bei uns einen Aufschwung und darf nach Ansicht des Verfassers als vollkommen erstarbt gelten. In den Mittelklassen, auf die es hier in erster Linie ankommt, hat der russische Wein den ausländischen fast vollständig verdrängt. In den letzten 14 Jahren ist die Weinproduktion von 16 Mill. Bedro auf 30 Mill. gestiegen. Die erste Stelle nimmt hier das Apanagendepartement ein.

Einen ganz besonderen Aufschwung hat unsere Mühlenindustrie genommen. Um 1882 war die Zahl der Dampf-möhlen noch eine äußerst geringe — etwa 200, sieben Jahre später erreichte sie bereits das erste Tausend und heute hat die Mühlen-

Apotheke
M. Spokorny,
 Pächter:
ZYBER & PREISSMANN,
 ist vollständig im Betrieb und erfüllt wieder prompt sämtliche Aufträge des hochverehrten Publikums.

Gas-Lampen
 in großer Auswahl bei
J. Serkowski,
 Neuer Ring Nr. 2.

stimmten Zeitabschnitten immer wieder, ohne jedoch bisher in Erfüllung gegangen zu sein.

Das es aber noch immer Leute giebt, welche derartige Prophezeiungen ernst nehmen, beweist, daß die Dummen nicht alle werden. — Wir wollen dem 23. April 1908 — wenn wir diesen Tag erleben sollten — ruhig entgegensehen und dem Propheten am 24. April 1908 früh einen guten Morgen wünschen.

In Helenenhof wird von heute an täglich eine Schenkwürdigkeit ersten Ranges, Edison's Kinematograph, gezeigt werden. Nur die Einwohner einiger der größten Städte Europas und Amerikas haben bisher diese neueste Erfindung, die auf einer Vereinigung von Photographie und Electricität beruht gesehen. Der Apparat zeigt auf weissem Fond menschliche Bilder in Lebensgröße. Während eine Rotationsmaschine von ungemein complicirter Construction mit Hilfe von Electricität in Betrieb gesetzt wird, verschieben sich die Bilder und stellen die lebendige, natürliche Bewegung dar. Alles, was das Auge auf dem enormen Bilde sieht, bewegt sich und scheint zu leben. Die verschiedenartigsten Scenen werden auf diese Weise dem Publikum veranschaulicht: tanzende türkische Haremfrauen, Tänze wilder Völkerrämme, Auftritte aus bekannten Opern und Operetten, Abenteuer mit wilden Thieren, Straßen und Plätze in großen Städten mit ihrem bunten Menschengewimmel u. s. w. u. s. w. Wir glauben hiernach, daß der Kinematograph keiner besonderen Empfehlung bedarf; sicherlich wird niemand sich die Gelegenheit entgehen lassen wollen, diese höchst interessante Erfindung der Neuzeit aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

Im Sommer-Theater kommt heute das Lustspiel „Niobe“ sowie die Supper'sche Operette „Florette“ zur Aufführung.

Zu der Bluthat in der Markusstraße in Berlin wird weiter berichtet. Die Staatsanwaltschaft, welche am Sonntag von dem Vorfalle in Kenntniß gesetzt worden war, hat gestern über den Thatbestand noch Folgendes ermittelt: Diele hatte sich bereits vor acht Tagen einen Revolver verschafft in der Absicht, die Mordthat schon früher auszuführen. Es geht dies aus folgender Äußerung hervor, die er am Freitag in einer Gastwirtschaft machte. Am Sonntag früh wird Berlin fünf Einwohner weniger haben, eigentlich sollte es schon gestern der Fall sein, aber ich habe die Zeit verschlafen.

Bestärkt wurde Diele in seinem Vorhaben vermutlich durch ein bestimmtes Vorkommniß. In der Markusstraße 6 wohnt eine Wittve, welche an einen Schlafbuschen vermietet hatte. Dieser Schlafbusche war, in der Meinung, daß die Wittve ihn heirathen werde, sehr aufspringlich und ihm wurde infolgedessen am Sonnabend gekündigt. Hierüber wurde der Busche so erregt, daß er die Wittve mit einem Instrument schwer mißhandelte. Die Frau verteidigte sich allerdings in so energischer Weise, daß beide Personen ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Diele hatte von dem intimen Vorfalle Kenntniß erlangt. — Die Wittve Schmidt hat im Krankenhaus Friedrichshain ihre Besinnung wiedererlangt, vermochte jedoch nur mangelhafte Angaben über den Vorgang bei der Bluthat zu geben. Aus ihrer Schilderung ist Folgendes zu entnehmen: Diele hat zunächst den kleinen Otto, der, wie bereits gemeldet, inzwischen verstorben ist, den Leib aufgeschliffen. Durch den furchtbaren Schrei des Knaben schreckten die beiden im Halbschlummer befindlichen Frauen auf und die Tochter versuchte, ihr anderthalbjähriges Kind auf den Arm nehmend, nach der Küche zu flüchten. In diesem Augenblicke verfehlte ihr der Mörder mit dem Messer einen Stoß in die Brust. Als die Unglückliche nun, wie zur Abwehr, den linken Arm emporhob, riß ihr Diele das Fleisch des Ober- und Unterarmes auf je 15 bis 20 Centimeter Länge auf; diese Wunden gingen bis auf die Knochen. Die nunmehr der Tochter zu Hilfe eilenden Wittve, griff der Mörder jetzt erst an; er brachte ihr nicht weniger als fünfzehn Stiche bei, welche den Kopf, die linke Schulter, die Hüfte und die Brust trafen. Dann hat sich Diele wohl nochmals auf Diele'schen Schmidt geworfen und verfehlte ihr mehrere Stiche unterhalb des Halses, am Kopfe und an den Füßen. Der ganze Vorgang muß sich jedoch mit unheimlicher Geschwindigkeit abgespielt haben und hat wohl schwerlich mehr Zeit als drei Minuten in Anspruch genommen. Bei dem Eintreffen der Ärzte war die Wittve Schmidt noch bei voller Besinnung; sie hielt ihre Tochter, welche bereits halb bewußtlos das Tageslicht nicht mehr wahrnehmen konnte und um Licht bat, fest umschlungen und stöhnte: „Diesen, was hat der Kerl mit uns gethan?“ Der Blutverlust, den die 5 Personen erlitten, muß ganz enorm gewesen sein, da die Ärzte und Wärter etwa einen Zoll tief im Blute standen. Das jüngste Opfer des Mordbubens, Emilie, hat nur ganz leichte Verletzungen erlitten und war bei dem Transport nach dem Krankenhause ganz munter. Frau Schmidt, die durch den Blutverlust außerordentlich geschwächt und deren Zustand nicht unbedenklich ist, ließ am Montag Nachmittag den Hauswirth nach dem Krankenhause kommen, um für den Fall ihres Todes ihre letztwilligen Verfügungen zu treffen. Nach einer anderweitigen Meldung soll sie den Hauswirth erlöst haben, er möge für ein anständiges Begräbniß des Diele'schen Sorge tragen!

Neueste Nachrichten.

Dresden, 29. Juli. Papst Leo XIII hat anlässlich der Primizfeier des Prinzen Max von Sachsen ein Glückwunschsreiben an den Bischof von Eichstätt nebst einer goldenen Münze mit dem Bildniß des Papstes und der Umschrift: Fiat unum ovile et unus pastor für den Neugeweihten gesandt. Das vom 6. Juli datirte Schreiben lautet in der Uebersetzung: „Mit welcher Freude und die Nachricht von der nahe bevorstehenden Priesterweihe des durchlauchtigsten Prinzen Max, Herzog zu Sachsen erfüllt hat, kannst Du leicht annehmen aus der Liebe, welche uns gegen den Prinzen befehle, wie auch aus unserem beständigen Streben, die Ehre und das Ansehen der katholischen Kirche befördern zu sehen. Denn diese h. Priesterweihe ist ebenso eine Auszeichnung für den Weibecandidaten, als für die katholische Kirche ein Glück und eine Ehre. Wir beauftragen Dich daher, unseren väterlichen Glückwunsch dem Neugeweihten zu überbringen und, damit auch ein Zeichen unseres Wohlwollens nicht fehle, demselben in unserem Namen ein kleines Andenken, das wir Dir übersenden, zu überreichen. Ihm aber und dem König und der Königin von Sachsen, wie auch dem königlichen Prinzen Georg mit der ganzen Familie, welche seinem ersten h. Wehopper betwöhnt wird, und Dir, ehrwürdiger Bruder, ertheilen wir aus liebevollem Herzen im Herrn den apostolischen Segen.“

London, 29. Juli. Die Blätter billigen übereinstimmend den Ausgang des Jameson-Prozesses und geben ihrer Befriedigung Ausdruck, daß dem Gesetze Achtung verschafft und die bona fides der englischen Regierung außer Zweifel gestellt wurde. London, 29. Juli. Mit Rücksicht auf den Ausgang des Jameson-Prozesses hat der Anwalt der Chartered Company, Hawksley, dem Anwalt beim Schatzamt brieflich mitgetheilt, daß Cecil Rhodes bereit sei, nach London zu kommen und sich selbst der Regierung zur Verfügung zu stellen, falls seine gerichtliche Verfolgung gewünscht würde. Rom, 29. Juli. Die kirchliche Trauung des Ministerpräsidenten di Rudini mit der Marquise Leonia Sufia ist heute Vormittag vollzogen worden. Der Civilakt wird heute Abend stattfinden.

London, 29. Juli. Mit Rücksicht auf den Ausgang des Jameson-Prozesses hat der Anwalt der Chartered Company, Hawksley, dem Anwalt beim Schatzamt brieflich mitgetheilt, daß Cecil Rhodes bereit sei, nach London zu kommen und sich selbst der Regierung zur Verfügung zu stellen, falls seine gerichtliche Verfolgung gewünscht würde.

Rom, 29. Juli. Die kirchliche Trauung des Ministerpräsidenten di Rudini mit der Marquise Leonia Sufia ist heute Vormittag vollzogen worden. Der Civilakt wird heute Abend stattfinden.

London, 29. Juli. Mit Rücksicht auf den Ausgang des Jameson-Prozesses hat der Anwalt der Chartered Company, Hawksley, dem Anwalt beim Schatzamt brieflich mitgetheilt, daß Cecil Rhodes bereit sei, nach London zu kommen und sich selbst der Regierung zur Verfügung zu stellen, falls seine gerichtliche Verfolgung gewünscht würde.

Telegramme.

Berlin, 30. Juli. In der Pulverfabrik zu Spandau fand ein Brand statt. Weilenweit im Umkreise wurde plötzlich der Nachthimmel erhellte, der Feuerchein verschwand aber nach kurzer Zeit. Er rührte davon her, daß sich Schießbaumwolle, die zum Trocknen in einem Schuppen ausgebreitet war, aus unaufgeklärten Gründen entzündet hatte und verbrannte; auch der Schuppen ist durch das Feuer zerstört worden; der Brand war in einer Stunde gelöscht. Menschenleben waren nicht gefährdet.

Euboea, 30. Juli. Seit Montag steht infolge Selbstentzündung ein bedeutendes Kohlenlager der städtischen Gasanstalt in Brand. Die Feuerwehr und zahlreiche Arbeitskräfte sind bemüht, eine weitere Ausdehnung des Feuers zu verhindern.

Langenargen a. Bodensee, 30. Juli. Das württembergische Schleppboot Nr. 4, auf welchem beladene Eisenbahnwagen transportirt wurden, kenterte gestern Nachmittag bei der Einfahrt in den hiesigen Hafen. Die Mannschaft ist gerettet. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht aufgeklärt.

München, 30. Juli. Gelegentlich der Anwesenheit zahlreicher an dem Psychologen-Congress beteiligter Aerzte des In- und Auslandes wird in der mit dem Congreß verbundenen Ausstellung die Sichtbarmachung von Bewegungen der Weichtheile des menschlichen Körpers mittels X-Strahlen vorgeführt werden, so daß man z. B. das Pulsiren des Herzens, die Größe etc. auf einem Fluorescenz-Schirm beobachten kann.

Wien, 30. Juli. Der russische Botschafter in Konstantinopel, von Keltlow, ist heute nach Petersburg abgereist.

Brünn, 30. Juli. Die Stadt Ballagisch-Klobuz, in der Bezirkshauptmannschaft Ungarisch-Brod, ist zur Hälfte abgebrannt.

Fünfkirchen, 30. Juli. Heute Vormittag explodirten plötzlich in einem Geschäftsladen Raketen und Feuerwerkskörper. Theile von Sprengkörpern flogen bis auf die Straße. Zahlreiche Leute wurden verletzt, auch sollen einige Menschenleben zum Opfer gefallen sein.

Budapest, 30. Juli. Die hiesige neu-erbaut Centralmarkthalle steht im Flammen.

Paris, 30. Juli. Der Bicerkönig Eihung-Chang staltete heute Vormittag dem Minister des Aeußeren Hanotaux einen Besuch ab. Die Unterredung dauerte zwei Stunden.

Montreal, 30. Juli. Eine Feuersbrunst zerstörte heute Morgen einen großen Theil der Gebäude, die zu der für 1897 geplanten internationalen Ausstellung gehörten. Der Schaden wird auf 200,000 Dollars geschätzt.

Rom, 29. Juli. Der Senat vertagte sich nach Erledigung der Tagesordnung auf unbestimmte Zeit. — Tanlongo, der frühere Gouverneur der Banca Romana, ist heute gestorben.

Konstantinopel, 30. Juli. Ein Regiment turkischer Cavallerie in der Stärke von 400 Mann ist heute hier angekommen und in einer Kaserne in Stutari untergebracht worden. Die Ablösung des Regiments durch ein anderes soll alle drei Monate erfolgen.

Eine neue von Bolo bei Katerina gelandete griechische Bande wurde theils aufgetrieben, theils zerstreut.

Athen, 30. Juli. Ein Regiment Artillerie aus Athen und ein Regiment Infanterie aus Kalamata sind nach Larissa befördert worden. Außerdem haben noch weitere Truppenverschiebungen nach der Grenze stattgefunden. — Es wäre zu wünschen, daß man diese militärischen Maßregeln als Vorkehrungen gegen die Ueberschreitung der Grenze durch Banden auffassen könnte. Die Zusammenstellung der Truppen läßt aber mehr darauf schließen, daß sie eine Bedrohung der Türkei bedeute.

Sofia, 30. Juli. Entgegen aufgetretenen Gerüchten und Blättermeldungen über eine unmittelbare Rückkehr des Fürsten Ferdinand von Bulgarien wird festgestellt, daß der Fürst im Laufe dieser Woche nicht zurückkehren wird.

Langer, 30. Juli. 21 englische Kriegsschiffe befinden sich augenblicklich vor Gibraltar. Eine Fregatte kam gestern hier an, um den englischen Gesandten Nicolson an Bord zu nehmen. Hier geht das Gerücht, daß die eine Hälfte des englischen Geschwaders hierher kommen, die andere Hälfte nach Cadix gehen wird. — Mehrere Stämme zwischen Tanger und Tetuan sind in Aufruhr.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Froberg aus Böttingen. — Magor aus Fürth. — Bernek aus Gleiwitz. — Natanson aus Odessa. — Dimitrow aus Oranburg. — Piesch und Wolozinski aus Tomaszow. — Hirschhorn, Marimowski, Engelhardt, Franz und Bersohn aus Warschau. Hotel Victoria. Herren: Ilin aus Grozno. — Czerniakow aus Wladikawkas. — Gusslow aus Czernigow. — Nending aus Warschau. — Franke aus Kalisch. Hotel de Pologne. Herren: Press aus Riga. — Znielkowitz aus Czestochau. — Kosanecki aus Turek. — Silewicz, Kowalski und Gostinski aus Warschau.

Kirchliches. Für die hiesigen evangelischen Kirchen finden im Laufe der künftigen Woche folgende Gottesdienste statt:

A. Trinitatis-Kirche: Sonntag: Vormittags 10 Uhr Beichte, 10 1/2 Uhr Haupt-Gottesdienst mit hl. Abendmahl. (Herr Pastor-Bicar Buschmann.)

Nachmittags 3 Uhr Kinderlehre. (Herr Pastor-Bicar Buschmann.)

B. Johannis-Kirche: Sonntag: Früh 8 Uhr Morgengottesdienst. (Herr Hilfs-prediger Erdmann.)

Vormittags 9 1/2 Uhr Beichte, 10 Uhr Haupt-Gottesdienst mit hl. Abendmahl und Ordination des Rand. Kadawewski durch den h. Gen.-Superid. Manitius; (die Predigt hält Herr Pastor-Dialonus Manitius.)

Nachmittags 3 Uhr Kinderlehre. (Herr Pastor-Dialonus Manitius.)

Montag: Vormittags 10 Uhr Galatogottesdienst zur Feier des Namenstages Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna. (Herr Pastor-Dialonus Manitius.)

Abends 8 Uhr Missionsstunde. (Herr Pastor-Dialonus Manitius.)

C. Stadtmissionsaal. Freitag: Abends 8 Uhr Vortrag. (Herr Hilfsprediger Erdmann.)

Stowit-Preise.

Table with columns: Brutto, Netto, Engros 100°, 78°, Im Auschaut 100°, 78°. Values for various goods like flour and oil.

Getreidepreise.

Table with columns: Weizen, Roggen, Fein, Mittel, Debinär. Values for grain prices in Warsaw, July 30, 1896.

Table with columns: Fein, Mittel, Debinär, Dales, Gerste. Values for grain prices.

Coursbericht.

Table with columns: Berlin, London, Paris, Wien, Petersburg, etc. Values for exchange rates and prices of various goods.

Fahr-Plan

Der Łódzki Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communication befindlichen Bahnen. Gültig vom 1. Mai n. St. 1896.

Table with columns: Anfuhr der Züge in Łódz, Abfuhr der Züge aus Łódz, Anfuhr der Züge in Koluschki, etc. Values for train schedules and times.

Łagiewniki Łódz

Wi'owska 64. Cena Okowity z dnia 31 Lipca Netto. Hurtowa w. 78%. Skynkowa w. 78%. (Akoyza 10 kop. od stopnia.)

Dr. med. Goldfarb,

Specialarzt für Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten, wohnt jetzt: Zawadzkastraße Nr. 18 (Ede Bulcianska Nr. 1), Haus Grodenski. Sprechstunden: 8-11 Uhr Vorm u. 6-8 Uhr Nachm. für Damen v. 5-6 Uhr Nachm.

TODESANZEIGE.

Am 31. Juli entschlief sanft nach langem schwerem Leiden mein unvergeßlicher Gatte, unser geliebter Vater,
Großvater und Bruder

JACOB SACHS

im Alter von 59 Jahren.

Die Bestattung des theuren Verbliebenen erfolgt

Sonntag um 5 Uhr Nachmittag

vom Trauerhause, Petrilauer-Straße 151.

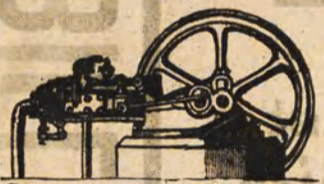
Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach langen schweren Leiden verschied heute im Alter von 59 Jahren unser langjähriges Mitglied, Herr

JACOB SACHS.

Wir verlieren in dem Dahingeshiedenen ein Mitglied, welches sich stets durch redlichen, ehrenhaften Charakter und unbeugsame Gerechtigkeit ausgezeichnet hat. Der Dahingeshiedene wird uns stets in theurem Andenken bleiben.

Das Synagogen-Comité.



R. MACHCZYŃSKI,
Gas- und Petroleum-Motoren-Fabrik,
Nr 13, Warschau, Ogrodowastr. Nr 13
existirt seit 1885.

Motoren nach neuesten Modellen, in einfacher Construction, solider Ausführung, mit geringstem Gas- und Petroleum-Verbrauch und patentirtem Präcisions-Regulator. Aeusserst billige Preise Ueber 300 Motoren im Betriebe. Prospekte und Zeugnisse gratis. Warschau, Ehrenpreis 1887. Silberne und grosse goldene Medaille 1895

Bekanntmachung.

Herr A. B. Kestin ist aus meinem Geschäft ausgetreten und hat derselbe kein Recht mehr, weder irgend welche Geschäfte für mich abzuschließen, noch Incassos für meine Rechnung entgegenzunehmen.

EDMUND KLEINDIENST.



Photographische Apparate und Utensilien.

Lager
Optischer, Chirurgischer Artikel.

Einrichtung Elektrischer Glocken und Telephone bei

A. Diering,
Optiker.

Eine Britische

auf Federn ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Sofort zu vermieten:
1 Zimmer und Küche, Wasserleitung und Entree. Näheres Brzejastr. Nr. 14, vis-à-vis dem Cyclistenplatz.

Brennholz

(Abschnitte)
zu verkaufen, Brzejastr. Nr. 11.

Die seit dem Jahre 1859 bestehende **Steinskulptur- und Steinmeißelwerkstatt** mit der ersten im Lande befindlichen **Granitpolierwerkstatt**

von **Andrzej Pruszyński**

Molota-Strasse Nr. 14 in Warschau, übernimmt alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, als: Dentmäler aus Granit, Syentit, Labrador, Marmor, Sandstein u. s. w., baut Gebirgsabrisse und führt auch alle Bauarbeiten, als: Treppen, Balkons, Balustraden etc. aus.



F. Simon, Berlin O. Michaelbrücke 1

Lodzger Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 3. August a. cr., um 6 Uhr Abends:

„Uebung“.

2. Zug am Requiritenbause des 2. Zuges. **Commando** der Lodzger Freiwilligen Feuerwehr.

Dr. A. Sieff
(Homöopath)

ist zurückgekehrt.
Petrikauer-Strasse Nr. 51.

Restaurant zum „Gindengarten“.
Täglich:

CONCERT

der **Carlsbader Damen-Capelle.**
N. Michel.

Ein elegantes Frontzimmer

mit separatem Eingang, auf Wunsch auch möblirt, ist per sofort zu vermieten. Zu erfragen Nawrotstrasse Nr. 13, 2. Etage links, von 2-4 Uhr Nachmittags.

Dr. Łaski,

Kinderarzt
(Kuhpocken-Impfung stets frisch), wohnt jetzt **Nowomiejska-Strasse Nr. 4,** vis-à-vis der Droggen-Handlung Sipinski

Dr. C. v. Stankiewicz,
Frauenarzt,

zeigt an, dass er wieder in Lodz anwesend und für kranke Frauen täglich von 9-11 und von 4-6 Uhr, Petrikauer-Strasse 46, Apotheke des Herrn Müller, zu sprechen ist.

Wohnungen zu vermieten.

Ein Laden
nebst anstossendem Zimmer, sowie einige **Kellerräume** sind per 1. Juli a. cr. zu vermieten. Näheres Krulka-Strasse Nr. 6.

Ein schön möblirter Salon
ist an einen anständigen Herrn per sofort zu vermieten. Petrikauer-Strasse 113, Wohnung 16.

Laden,
Ede Petrikauer- und Andreas-Strasse Nr. 97, für ein größeres Detailgeschäft passend, per sofort zu vermieten. Dasselbst sind auch noch einige Lokale, für Verkaufslager oder Comptoir geeignet, abzugeben.

Ein schöner Laden

mit sehr großem Schaufenster nebst zwei angrenzenden Zimmern sowie mehrere Parterrezimmer, geeignet als Comptoir, Lagerräume oder Wohnung, per sofort Petrikauer-Strasse Nr. 113 neu, preiswerth zu vermieten, ebenso auch eine **Kemise.**

Eine schöne Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, event. mit allen Bequemlichkeiten im 2. Stock, Office, sowie einzelne Zimmer per sofort Petrikauer-Strasse Nr. 113 neu, preiswerth zu vermieten.

Ein schöner großer Laden, geeignet für Sattler-, Galanterie- und Kurzwaren, ist sofort zu vermieten. Näheres beim Ströz, Brzejastrasse Nr. 12.

2 Zimmer, Küche und Entree sofort zu vermieten. Petrikauer-Strasse, Haus Apotheker Müller.

Wohnungen,

bestehend aus 3 Zimmern und Küche, und außerdem ein Zimmer, zu vermieten vom 1. Juli und auch später. Nawrot-Strasse Nr. 44. Zu erkundigen Widywalska-Strasse Nr. 109, beim Wirth N. Lober.

3 Zimmer und Küche in der 2. Etage, sowie ein Cavalier-Zimmer in der ersten Etage, sind sofort preiswerth zu vermieten. Auch in der 1. Etage kann eine elegante Wohnung, bestehend aus 5-6 Zimmern und Küche, abgegeben werden. Näheres Dytelnastraße Nr. 3 beim Hauseigentümer.

Wohnungen zu vermieten:
Eine halbe Etage im hölzernen Frontbaue, bestehend aus 3 Zimmern und Küche, auch zu einem Geschäft mit Laden passend. Ferner ein großes Zimmer mit Küche. Nawrot-Strasse Nr. 20, Haus Philipp Schweikert.

W Piątek dnia 31 Lipca, r. b. po długich i ciężkich cierpieniach przeniósł się do wieczności

B. P.

JAKÓB SACHS

w wieku lat 59.

Z jego zgonem utraciliśmy szlachetnego i życzliwego szefa, którego pamięć na zawsze w sercach naszych zachowane zostanie.

Współpracownicy firmy Rafał Sachs.

BILLIG!

TUCH- UND CORD-NIEDERLAGE S. WEKSLER,

Nr. 7. Dzielnia-Strasse Nr. 7.

Umzugshalber grosser Ausverkauf bis zum 15. August c.

Verbliebene Reste aus ganzen Stücken der Sommer- u. Winter-Saison

zu sehr ermässigten Preisen. Vom 15. August wird mein Lager nach der Dzielnia-Strasse Nr. 4, neben der Apotheke des Herrn Gluchowski, übertragen.

BILLIG!

F. SCHICHAU in Elbing

Stationäre Dampfmaschinen

aller Größen für industrielle Stablflements, Wasserwerke, electriche Beleuchtungsanlagen, in stehender und liegender Anordnung, Dampfmaschinen, Cylinderverdichtungsmaschinen und namentlich

Receiver Compound-Maschinen

mit stufenweiser Expansion in 2 und 3 Cylindern. Höchste Sparsamkeit im Kohlenverbrauch und gleichmäßiger geräuschloser Gang werden garantiert.

Prospekte und Kostenanschläge gratis.

Rahl & Schilde,
Lobz, Bulganskastrasse 127.

Waldschlößchen.

Während der ganzen Saison:

Täglich Concert

der neuengagierten Siedler-Militär-Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Zuchtman.

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

An Sonn- und Feiertagen:

FRÜH-CONCERT.

Anfang 6 Uhr.

Adressen-Tafel.

Im zahnärztlichen Cabinet von **M. Kaplan** unter Mitwirkung eines tüchtigen Assistenten **H. Ludw. Böcke** werden künstliche Zähne nach der neuesten Erfindung bei mäßigen Preisen angefertigt, sowie schlechtstehende Gebisse umgearbeitet, alle schmerzhaften Zähne gewissenhaft plombirt und Extraktionen schmerzlos ausgeführt. Poludniowa-Str. Nr. 5 Haus Erebit, von 1. Juli Cde Petri. u. Poludniowa Nr. 14.

L. Siegelberg, Petrikauerstrasse Nr. 267 (26 neu), übernimmt unter Garantie alle zum Aufbewahren in der Sommerzeit. Die Gutfabrik übernimmt Strohhüte zum Waschen und Umräumen.

Hugo Suwald, Möbel-, Polsterwaaren- und Spiegel-Magazin, Nr. 72, Wschodnia-Strasse Nr. 72, „Alle Post“, vis-à-vis dem Sarg-Magazin v. J. Weidemier.

A. Timofiejew, Uelsterfeldscheer Poludniowa Nr. 6.

J. Haberkfeld, Zahnarzt, wohnt jetzt Petrikauerstrasse Nr. 66, 1. Etage, im Hause Derzhawicz, neben dem Eisenbahn-vis-à-vis seiner früheren Wohnung. Operationen werden schmerzlos mit Hilfe von Sargas ausgeführt.

Machen Sie einen Versuch mit **Coffee „Sanitas“.** Analysirt und zum Verkauf genehmigt von der Warschauer Medicinal-Behörde laut Ritef vom 18. September 1892 unter Nr. 1492. Uelsterfeld zu haben.



Selenenhof.

Sente und täglich: Sensationellste Schenkwürdigkeit der Gegenwart!

Kinematograph.

Edisons lebende Photographien in Lebensgröße. Näheres befragen die Affich.

Garten-Restaurant **J. Ryszak,** Cde Przejazd- und Targowkastrasse.

Donnerstags, Sonnabends und Sonntags:

CONCERT

des Orchesters unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Schober.**

Entree frei.

Das seit 20 Jahren bestehende **Möbel-Magazin u. Tapezier-Atelier** von

ZALEWSKI & Co.,

Warschau, Marszalkowska 137, empfiehlt eine große Auswahl Möbel neuester Facons von den einfachsten bis zu den feinsten. Mäßige, aber feste Preise.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Der Erbfeind.

Roman von Doris Frein von Spätgen.

[1. Fortsetzung]

„Studirt im eigentlichen Sinne nicht! Ich bin Maler von Beruf und lebe d'r Kunst. Der Schauplatz meines Wirkens und Schaffens ist München, jedoch befinde ich mich augenblicklich auf einer Erholungsreise und kehre fürs erste ins Vaterhaus zurück!“

„Welch schöne, tiefe Bedeutung liegt in diesem einfachen Worte: Vaterhaus!“ äugerte der Fremde sinnend und wandte den Kopf nach dem Fenster.

Für die nächsten Stunden ruhte die Unterhaltung der drei Reisenden. Die beiden jüngeren waren seit eingeschlafen; sogar das gelegentliche Stillhalten des Auges störte sie nicht einmal in ihrem Schlummer. Der Ältere hingegen sah nach wie vor wachend und regungslos am Fenster. Nur zuweilen richtete sich sein Auge eigenthümlich forschend auf den unbekannteren Reisegesährten, dessen auffallend ansprechende und intelligente Züge auch in Schlaf glückliche Seelenruhe und innere Zufriedenheit zeigten. Als die Passagiere in Leipzig den Zug zu wechseln genöthigt waren, stand die Sonne bereits am Himmel. Manfred hatte ein unbestimmtes Gefühl bewogen, den beiden Fremden beim Umsteigen gefällig zu sein, sich ihres nicht geringen Handgepäcks hilfsreich anzunehmen, wofür er reichlich Dank erntete. Es erschien daher auch als durchaus selbstverständlich, daß die Weiterreise in einem gemeinschaftlichen Coupé von statten ging.

Von nun ab zeigte der junge Portugiese sich auch viel zugänglicher und gesprächiger. Durch verschiedene Fragen bewies er sein außerordentliches Interesse für alles, was Manfred von den heimathlichen Verhältnissen berichtete. Dabei hoche er freilich wieder in seiner Lieblingsstellung auf dem Vordersitze, hatte die großen Augen voll Spannung und Wüßbegierde zu dem Erzähler aufgeschlagen und knabberte unausgesetzt seine Chocolate und allerlei Confect.

Während der lebhaften Unterhaltung wandte sich plötzlich der ältere Reisende, der bisher schweigend geblieben, zu Manfred mit den Worten: „Ihre Mittheilungen wecken sympathische Seiten in meinem Innern, weil ich all jene Namen, welche mir schon gestern auf dem Bahnhofe, als ich unfreiwilliger Zeuge Ihrer Unterhaltung wurde, aufstießen — früher oftmals nennen hörte. Der alte Freiherr v. Tanneberg lebt also noch?“

„Gott Lob, ja, und befindet sich im besten Wohlsein. Er ist mein Vater!“ entgegnete Manfred schnell, und sah dabei voll Ueber- raschung in das merkwürdig bewegte Gesicht des Fremden.

Seltene Empfindungen beschlichen plötzlich des Malers Herz. Er strich sich wie besinnend über die Stirn und starrte mehrere Minuten tief nachdenklich vor sich hin. Dann fragte er zögernd: „Sie äußerten gestern Abend, daß Sie nach Thüringen zu gehen beabsichtigen, mein Herr. Da dies meine eigene Heimath ist, so würde es mich interessieren, zu wissen, ob Sie — Verwandte dort besitzen!“

„Verwandte? Oh! Ich weiß in der That nicht, ob man mich als solchen noch betrachten wird, da mein projectirter Besuch eine Art Ueberfall werden soll!“ erwiderte der ältere Herr mit zitternder Stimme.

„So weiß man nichts von Ihrem Kommen?“ stieß Manfred hastig hervor, wobei eine heiße Blutwelle seine Stirn überfluthete.

„Sichtbare Erregung in den schönen Zügen,“ lauschte Fernando auf jedes Wort.

„Nein — nichts. Aber die Vorsehung meint es gnädig mit einem, der auf Liebe und Theilnahme kaum noch Anspruch zu machen wagt,“ sagte der Ältere, noch näher rückend, und fuhr eindringlich fort: „Dem beredten Mund eines hoch- und edelgefinnten Friedens-Parlamentärs wird es hoffentlich gelingen, den letzten Rest von

Jorn und Erbitterung aus dem Herzen eines Mannes zu verwischen!“

Nach diesen sonderbaren Worten trafen die Augen der beiden Männer sich in einem langen Blick. Die Röthe über Manfreds Stirn war jetzt einer tiefen Blässe gewichen, und fassunglos, allein noch immer stumm, preßte er die Hände gegen die Brust. Mit dem Ausdruck nicht mehr zurückdrängender Härlichkeit aber weidete sich der Fremde an Manfreds sprachloser Ungewißheit. Darauf sagte er leise und bedeutungsvoll: „Sawohl, das „Vaterhaus!“ Wir sind ebenfalls auf dem Wege nach dem Schieferichloß des Tanneberg. Darf ich dort auf Ihren Beistand rechnen, junger Freund?“

Da brach es wie unterdrücktes Jauchzen über des Malers Lippen: „Ulmächtiger Gott, Friedrich! Ist es möglich — kann es wirklich möglich sein, daß Du es bist — Du, mein Bruder?“

Schon war er angesprungen und hatte die kräftige Gestalt deselben umfaßt.

„Kein anderer als er, der Verschollene — Todtgeblauete steht vor Dir, kleiner Manfred!“ flüsterte dieser, gleichfalls tief bewegt. „Doch was rede ich! Der kleine Manfred warst Du damals, vor vierzehn Jahren, als ich den Tanneberg verließ. Jetzt bist auch Du zum Manne herangereift, bist sicherlich das Vaters Stütze und einziger Trost geworden.“

„Eine Stütze wohl nicht, da der Vater, Gott sei Dank, noch rüstig genug ist, seine Geschäfte selbst zu besorgen,“ erwiderte der Angeredete, ohne die Hand des Bruders freizugeben, warm.

„Und Du, Manfred, ein, schlichter Maler? Hast Du denn nie daran gedacht, daß, falls ich nicht zurückgekehrt, Dir allein der statliche Besitz einst zugefallen wäre?“ fragte der Ältere mit forschendem Blick.

Friedrich, welche Idee! Was sprichst Du da! Niemals habe ich dem Gedanken Raum gegeben, daß Du — der Erbe, nicht ins Vaterhaus heimkehren solltest,“ rief Manfred fast zürnend. „Niemals habe ich mich vom Angenehmen und Behaglichen der heimathlichen Verhältnisse blenden lassen. Dem Vater gegenüber habe ich meine Pflichten gewissenhaft erfüllt, im übrigen bin ich stets meinen eigenen Weg gegangen und stehe, wenn die theure Hand, welche jetzt so großmüthig für mich sorgt, einst kalt sein wird, Gott Lob, auf eigenen Füßen. Dich, mein geliebter Bruder, in Deine Rechte eingesezt zu sehen, ja, Dir dazu verhelfen zu können, das soll mir eine Genugthuung und Freude sein!“

Da drückte Friedrich dem Bruder voll Härlichkeit die Hand und rief: „Was bist Du für ein edel denkender Mensch: Hörst Du's, Fernando, das ist deutscher Edelsinn. Wahrlich, nun fällt mir eine Bergelast vom Herzen!“

„Nein, nein, noch immer kann ich es nicht fassen, daß Du es wirklich bist, Friedrich! Daß die gütige Vorsehung uns beide gerade hier zusammenführt,“ unterbrach ihn Manfred, der fort und fort die Züge des Wiedergefundenen voll inniger Theilnahme betrachtete.

„Wenn jene Unterhaltung auf dem Breslauer Bahnhofe mich nicht aufgeklärt, so würde ich Dich wohl schwerlich erkannt haben,“ sprachen unter tiefer Bewegung Friedrichs Lippen.

„Aber ich — fand eine Aehnlichkeit! Vom ersten Moment an erweckten Deine Augen eine Erinnerung in mir! Jedoch vermochte ich absolut keinen Anhaltspunct zu finden.“

„Oh, ich glaube es wohl, in dem härtigen, alten Manne konnten Sie den Frederigo von einst nicht wiederfinden!“ rief jetzt auch Fernando mit glückstrahlenden Blicken.

Obwohl er in größter Bescheidenheit sich der brüderlichen Unterhaltung ferngehalten, so war an seiner schwergezügelter Aufregung, wie am Feuer der schönen Augen deutlich zu erkennen, daß er mit südländischer Lebhaftigkeit dem Laufe der Entwicklung gefolgt war.

Manfred streckte ihm herzlich die Rechte hin, indem er mit Wärme versicherte, daß auch dem Schütlinge des Bruders ein gastlicher Empfang daheim bereitet würde.

„O, Sie müssen mir noch viel — viel erzählen,“ rief dieser ungestüm. „Ich fürchte, der alte Baron ist ein sehr strenger, verbitterter Herr; glauben Sie wirklich, er wird mir, dem fremden Eindringling, einen Platz unter seinem Dache gewähren? Ich verlasse Frederigo nicht — niemals. Wenn ich nicht bleiben darf, dann geht auch er wieder!“ betheuerte der Jüngling fast trotzig schmollend.

„Seien Sie getrost, junger Freund! Wohl ist durch herbe Schicksalschläge und körperliche Leiden verursacht — der Vater leidet an der Gicht —, das Gemüth desselben etwas verbittert, seine Ansichten sind zuweilen schroff, doch ungerecht und hart ist er nicht. Ja, ich zweifle nicht daran, daß, sobald Jemand die rechte Stelle in seinem empfindungsvollen Herzen zu treffen weiß, die Eiskruste, welche es umgiebt, schnell schmelzen wird.“

Auf die tröstliche Versicherung Manfreds war Fernando emporgesprungen und schmiegte sich vertraulich an seines Beschützers Arm.

„Nun, amico, was meinst Du dazu? Um Deinetwillen möchte ich es wohl einmal versuchen, mich in das Herz des Vaters einzuschmeicheln. Der geheimnißvolle Talisman, wie das anzustellen ist, liegt ja nun in unserer Hand!“ flüsterte er seltsam warm.

Der Talisman sind Deine Augen, Fernando, ihnen muß sich jeder auf Gnade oder Ungnade ergeben. Du glaubst es nicht, Manfred, welch ein kleiner, gefährlicher Hexenmeister das hier ist!“ lautete Friedrichs, mit einem Anfluge von Behmuth gegebene Erwiderung.

Darauf sahen die Brüder Hand in Hand und tauschten Erinnerungen aus. Als der Ältere ein ziemlich klares Bild seines Lebenslaufes entworfen, fragte er lächelnd:

„Und diese leidige Fehde spinnt sich wirklich noch in derselben Weise fort, wie ehemals?“

Leicht erröthend bejahte Manfred, worauf der Andere fortfuhr: „Wer, wie ich, so lange im Auslande und unter fremden Verhältnissen gelebt, dem erscheint solch' ein Familienwist wirklich klein und nichtig. Und jetzt, da ich ruhiger denke und die Vergangenheit mir noch einmal ins Gedächtniß zurückrufe, will es mir kaum möglich dünken, daß um vergilbter, alter Buchstaben willen, ein heißlodendes Jünglingsherz einst seine Wünsche und Ideal zu Grabe tragen mußte. Nicht üble Lust hätte ich jetzt, Euch allen einmal nachzuweisen, daß die ganze Geschichte ein Phantom ist, so zu sagen: in mündlich überlieferten Ammenmärchen besteht.“

„Da kommst Du ja Onkel Hans ins Gehege. Er ist eben drauf und dran, die alten, aus den staubigen Winkeln des Archivs herorgeholten Schartelen zu durchschmökern. Was er daraus entziffern wird, soll die nächste Zeit lehren.“

Der gute Onkel Hans! Auch er ist ein Greis geworden, wie mir schien! So fröhlich er also noch immer seinen einstigen Passionen? Früher hat er mich oft zur Verzweiflung gebracht mit seinen endlos breitspurigen Familiengeschichten. Die lebendige Chronik ist er, weiß Gott!“

„Aber eine ehrliche, treue Haut!“ entgegnete der Maler lachend.

„Ich glaube, Friedrich, Onkel verfällt bei der Nachricht, daß Du zurückgekehrt bist, in Verzückungs-Paroxysmen! Stets hat er Deine Partei genommen, wo immer es ging!“

„Wirklich? Das freut mich zu hören! Uebrigens hast Du mir noch keine Silbe vom Ziegelschloß berichtet. Oder ist die Feindschaft mit demselben jetzt so groß, daß man seiner nicht einmal Erwähnung thun darf? Wie?“ fragte Friedrich gut gelaunt.

Bei dieser harmlosen Bemerkung hatte sich jedoch Manfreds Stirn mit dunklem Roth bezogen und ausweichend versetzte er: „Graf Lannenberg liebt es, sich viel bei Hofe aufzuhalten, so daß es Zeiten giebt, in denen uns nicht einmal sein Schatten belästigt.“

„So! Aber wie steht es mit der kleinen Comtesse? Meiner Rechnung nach muß diese jetzt wohl an die dreiundzwanzig Jahre zählen. Ist sie hübsch — klug — und vor allem: gut? Ich hoffe, das Erbtheil der sogenannten „hässen Linie“ zeigt sich in Gestalt jenes düntelhaften Hochmuths nicht auch an ihr, der Letzten des gräßlichen Stammes?“

Bei diesen Worten senkte Friedrich einen forschenden Blick in des Bruders Augen.

„Darüber vermag ich allerdings keine genaue Auskunft zu theilen, weil ich aus nächster Nähe die junge Dame nur äußerst selten erblickt habe. Was man über sie spricht, ist jedoch durchaus nichts Nachtheiliges, obwohl sie sehr selbstbewußt von Charakter sein soll. Ihre Mildthätigkeit wie ihr Gerechtigkeitsfönn werden sogar gerühmt. Nebenbei huldigt sie höchst unweiblichen Passionen und Gewohnheiten. Sie reitet, geht zur Jagd und raucht, nämlich...“

„Ach was, sie raucht?“ unterbrach laut auflachend Fernando den Erzähler. „Wie reizend! Bei uns rauchen alle Damen — alt und jung!“

„Das sind natürlich Ansichts- und Geschmacksachen,“ gab Manfred stirnrunzelnd zurück. „Comtesse Sitta wenigstens commandirt und wirthschaftet in Schloß und Hof nach Männerart. Seit mehr als drei Jahren führt die junge Dame ganz selbstständig des Großvaters Geschäfte. Man kann ihre kräftige Stimme oft zu uns herüberschallen hören!“

„Somit ist also eigentlich ein Junge an ihr verstorben!“ sagte Friedrich, sichtlich amüßet über diese Beschreibung. „Armer Graf! Das Schicksal hat somit auch Dich einige Nieten ziehen lassen. Wie warst Du einstmals stolz auf Sohn und Tochter!“

„D, so lasse doch die Menschen, Frederigo! Ich kann es gar nicht leiden, wenn Du in jene trüben Erinnerungen Dich vertiefst, und ich möchte die Bewohner des Ziegelschlosses deswegen ordentlich hassen!“ wehrte der Jüngling mit eigenthümlich vibrierender Stimme heftig ab. „Wenn ich Jemand von dort begegnen sollte, dann will ich so verächtlich und hochmüthig auf ihn niederschauen, als ob — als ob...“ er stockte.

„Das heißt, wenn wir selbst erst in Gnaden aufgenommen worden sind,“ fiel Friedrich im Tone des Scherzes dem Sprecher ins Wort.

„Zweifelt Du daran, Bruder?“ fragte Manfred seltsam bewegt.

„Mein an dem theuren Vater begangenes Unrecht ist sehr groß. Ich werde viel gut zu machen und zu sühnen haben.“

„Wir appelliren an sein Herz, Friedrich. Ich kenne des Vaters Eigenheiten und weiß, wie diese Festung zu erstürmen ist. Willst Du Dich mir bedingungslos anvertrauen?“

„Mit tausend Freuden, segne ich doch den Zufall, der uns zusammengeführt,“ lautete des Älteren herzliche Erwiderung.

„Wohlan, so bauen wir auf Dein gutes Glück!“

(Fortsetzung folgt.)

Humoristische Ecke.

— **Uebersüßerte Pille.** Die Quarta eines Provinzial-Gymnasiums zählt unter ihren Schülern einen Prinzen Strippenbach auf Kordelsheim. Die junge Durchlaucht ist fleißig, aber wenig begabt. Um deshalb bei den hohen Eltern nicht anzustoßen, entschließt sich der Director am Semesterabschluss zu folgender

Genjur:

Lateln wenig aber herzlich.

Schreiben originell aber unorthographisch.

Lesen schredlich aber wahr.

Kopfschnehen schnell aber falsch.

— **Selbsterkenntniß.** Sie: Dieser Weg ist sehr steil. Gibt es hier denn keinen Esel, der mich hinaufbringen könnte? — Er: Eehn! Dich nur auf mich, mein Herzchen!

— **Ein Feuchler.** Studiosus (der seinem ihn besuchenden Onkel das Universitätsgebäude zeigt und diesen beim Eintritt in einen Hörsaal vorangehen läßt): „Bitte, nach Dir, lieber Onkel! Ich bin hier — zu Hause!“

— **Echt weiblich.** Gattin: Eben habe ich eine Flasche Medicin gekauft, die vorzüglich gegen Katarrh helfen soll, sie kostet nur 2 Mark 60 Pfennig. — Gatte: Ja aber wozu denn, es ist doch kein Mensch bei uns krank? — Gattin: Das weiß ich; aber denke Dir nur, früher hat sie 3 Mark 50 Pfennig gekostet!

— **Vorsichtig.** Lehrerin: Sag, Ely, warum willst Du nicht mit Deiner Freundin Lilly gehen? — Ely: O, ich fürchte mich vor Anstiedung: Lillys neues Holzlineal hat so stark die Masern.

— **Horch' auf's Ende.** „Es freut mich außerordentlich, Herr Baron, daß Sie mich so oft mit Ihrem Besuch beehren.“ — „Ach! Gnädige Frau sind bezaubernd.“ — „umsomehr als Sie der Einzige sind, auf den mein Mann nicht eifersüchtig ist.“